



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich 200, 1.40 einschließlich 20 Rpts. Zustellgebühr, durch die Post 200, 1.70 (einschließlich 20 Rpts. Vertriebsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpts. In Italien höherer Betrag, bedingt durch den Aufschlag auf den Transport der Zeitung über die Alpen. Die Redaktion ist für den Inhalt der Zeitung nicht verantwortlich. — Druckvermittler für den gesamten Inhalt Deutsche Verlags- und Druckerei-Gesellschaft, Neuenburg (Württ.)

Anzeigenpreis:
Die Zeilensätze sind 7 Rps., Familienanzeigen 6 Rps., amtliche Anzeigen 5 Rps., Anzeigen in Rps. 5 Rps. Die Zeitungsverwaltung ist für den Inhalt der Anzeigen nicht verantwortlich. — Druckvermittler für den gesamten Inhalt Deutsche Verlags- und Druckerei-Gesellschaft, Neuenburg (Württ.)

Nr. 287

Neuenburg, Mittwoch den 9. Dezember 1936

94. Jahrgang

Kühner Handstreich

Fünf Salangisten drangen 18 Kilometer weit in rotes Gebiet vor

Sevilla, 8. Dezember.

In Talavera de la Reina trafen aus zahlreichen Ortschaften in der Umgebung von Talavera de la Reina mehrere hundert Bauernfamilien ein, die ihr gesamtes Hab und Gut auf Waage mit sich führten. Die Bauern verdankten ihre Flucht einem kühnen Handstreich von 5 Salangisten, die 18 Kilometer weit in rotes Gebiet hineingeritten waren und den Eindringling erwarteten, als ständen hinter ihnen mehrere tausend Legionäre und Arabertruppen. Die Schreckensstimme, die bei den roten bei dem Gedanken eines Angriffes der nationalen Truppen blühte, benötigte die Bevölkerung zur Flucht in der Richtung auf Talavera de la Reina.

Die Bauern berichten von unglaublichen Greueln in der roten Zone. In der Nähe von Talavera de la Reina wurde eine vierköpfige Familie ermordet. Ein junges Mädchen wurde an den Füßen an eine Kirchhofmauer gefesselt. Darauf wurde ihr der Hals aufgeschnitten und das Blut in einem Gefäß gesammelt. In San Bartolome wurden rechtstehende Einwohner in nicht wiederzugebender Weise verstümmelt. In Espinola wurde ein Geistlicher lebendig begraben.

Drei rote Flugblätter verfluchten am Montag einen Angriff auf Talavera de la Reina durchzuführen. Sie gerieten aber in eine von nationalen Jagdflugzeugen gestellte Falle und verloren drei Apparate französischer Art. Eine Maschine der roten flüchtete bei Torrijos, eine zweite am Talavaler bei Talavera de la Reina und die dritte bei Santo Domingo ab. Die beiden Anführer dieser letzten Maschine, ein Sowjetoffizier und ein Leutnant, sowie ein weiterer durch Fallschirmabwurf. Der Sowjetoffizier wurde bei dem Versuch, sich seiner Belangnahme zu widersetzen, erschossen.

Jetzt wird's auf einmal eilig

Heute nachmittag tritt der Nicht-Einmischungsausschuss zusammen, um über den Vorschlag des Interaktionsausschusses, den Zustrom von Freiwilligen aus fremden Nationen nach Spanien zu verhindern, zu beraten. Bei den Beratungen des Interaktionsausschusses hat der britische Vertreter erklärt, daß die britische Regierung auf das energischste verlangen müsse, daß die Freiwilligenfrage sofort beraten und Maßnahmen getroffen werden, um ihr ein Ende zu bereiten. Mühte diese Tonart schon auffällig hervorzuhören, da wie der deutsche Vertreter hervorhob, die Reichsregierung diese Frage schon in einem Schreiben an die französische Regierung am 17. August angeschnitten hat — gerade von der britischen Regierung wurde damals erklärt, daß die Freiwilligenfrage nicht in die Zuständigkeit des Nicht-Einmischungsausschusses falle — so war es eine launig zu über-treffende Frechheit, daß der Sowjetvertreter den Antrag stellte, Überwachungsposten sollten an den Hauptgängen Spaniens das Einströmen von Freiwilligen überwachen.

Der italienische Vertreter nahm die Gelegenheit wahr, einige Deutlichkeiten zu sagen: Es ist unzulässig, den Gegenstand der mittelbaren Einmischung nur unter parteilichen oder zufälligen Gesichtspunkten zu betrachten. Zunächst müssen die Formen mittelbarer Einmischung gekennzeichnet werden, wie z. B. die Entsendung von Freiwilligen und Agitatoren, die finanzielle Unterstützung usw. Der italienische Vertreter betonte, daß auch er die Frage der mittelbaren Einmischung schon für die Tagesordnung des Interaktionsausschusses am 15. September vorgeschlagen hat. Heute wird diese Frage wieder aufgeworfen, aber erst nachdem die Nachrichten veröffentlicht wurden, daß angeblich Freiwillige in Spanien angekommen sein sollen, die auf der Seite der nationalen Regierung kämpften. Es wäre unangebracht und anhaltend den Zutritt fremder Generäle, Offiziere und Freiwilligen, die ihre Dienste den spanischen Kommunisten angeboten haben und anbieten, haben aber nicht die geringste Initiative im Nicht-Einmischungsausschuss ausge-t.

Gefahr ist im Verzuge!

Der polnische Kardinal-Erzbischof warnt vor der Moskauer Internationale

Wladyslaw, 8. Dez. In einer Unterredung mit dem Warschauer Vertreter des Völkervereinigungsbundes von Polen wies der Kardinal-Erzbischof von Lodz nachdrücklich auf die Bedrohung Europas durch den Bolschewismus hin und auf die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses aller europäischen Staaten zur Abwehr dieser Weltgefahr. Kardinal-Erzbischof von Lodz äußerte sich folgendermaßen:

Die erste und entscheidende Ursache der heutigen Unruhen in Europa liegt in dem Willen der kommunistischen Internationale, ihre umhertreibenden Bestrebungen auf dem Wege über einen neuen Weltkrieg zu verwirklichen. Nach den Erfahrungen der letzten zwei Jahrzehnte ist dies für den Bolschewismus der heute einzig gangbare Weg. Die entscheidende Mehrheit der zivilisierten Welt, alle diejenigen, die nicht an das Heil durch die Sowjets glauben, müssen sich jetzt mit gesammelten Kräften gegen diese Gefahr zur Wehr setzen. Im Falle einer endgültigen Ausschließung der vernünftigen Kräfte der kommunistischen Internationale würde der Friede Europas heute wieder von innen her, nach in den Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten ernsthaft bedroht sein. In allen Staaten herrscht heute der gute Wille, die Gegenstände zu isolieren und beizulegen. Wenn aber heute irgendwo ein Brand ausbricht, so weiß man, daß er durch einen von außen her ein-geführten Brennstoff genährt wird, dessen Wirkung sofort zu erkennen ist.

Der Kardinal-Erzbischof von Polen betonte sodann die internationale Bedeutung des Ausgleichs zwischen Deutschland und Polen

und stellte fest, daß der deutsch-polnische Nichtangriffspakt von 1934 die Möglichkeit eines auf gegenseitiger Achtung beruhenden gutnachbarlichen Nebeneinanderlebens der beiden Völker geschaffen habe. Im Gegensatz dazu sei das zwischen Polen und Sowjetrußland abgeschlossene Abkommen nichts als ein Stück Papier, weil die Dritte Internationale den Frieden nicht anerkennt, den das Moskauer Außenministerium nur nach außen hin einflößt.

Polen ist heute, so erklärte Kardinal von Lodz, von heimlichen Feinden überlistet, die gegen den Staat und für die bolschewistische Revolution arbeiten. Diese Brandstifter werden von der kommunistischen Internationale entsandt, bezahlt und beschützt. Polen will heute keinen Krieg mit Sowjetrußland führen, aber es befindet sich in einem Zustand ständiger Alarmbereitschaft.

Die außen- und innenpolitische Haltung Polens sei zunächst durch den entscheidenden Wunsch bestimmt, die kommunistische Internationale und deren sowjetrußische Exekutivorgane von Mitteleuropa fernzuhalten, dessen östlichen Vorposten Polen und Ungarn bilden.

Der Kardinal schloß die Unterredung mit der Erklärung: „Heute ist Gefahr im Verzuge. Der europäische Friede ist krank. Eine fürchterliche Katastrophe wird unweigerlich herbeiführen, wenn nicht die Brandherde rechtzeitig gelöscht werden, die von den unerbittlichen Feinden des Friedens, der Ordnung und der christlichen Weltanschauung immer wieder aufs neue entfacht werden.“

„Größte Kampfmaschine der Welt“

Stalin verkündet Verdoppelung der Armee u. Verdreifachung der Luftwaffe

London, 8. Dez. Am letzten Tage des kalten Sowjetkongresses in Moskau, auf dem bekanntlich die sogenannte „demokratische Verfassung“ angenommen wurde, gab Stalin Einzelheiten des sowjetrußischen Aufrüstungsprogramms bekannt, nach dessen Durchführung, wie der „Daily Express“ schreibt, die vereinigten Land-, See- und Luftkreiskräfte der Sowjetunion die größte Kampfmaschine sein werden, die die Welt jemals gesehen hat.

Der Warschauer Berichterstatter des „Daily Express“ ist in der Lage, genaue Einzelheiten über die Entschaltung und den Inhalt dieses gewaltigen Aufrüstungsprogramms mitzuteilen. Danach wurden die Pläne vor dem „Verteidigungsrat“ der Sowjetunion in dreitägiger Sitzung im Krent beschlossen. An dieser Beratung nahmen der Kriegsminister Woroschilow, sein Stellvertreter Tuchatschewski, der Generalstabschef Tschoroff, der Oberbefehlshaber der sowjetrußischen Armee im Fernen Osten, Blücher, und der Chef der Kavallerie Rubjens teil.

Der Gesamtplan gliedert sich in fünf Hauptabschnitte:

1. Die Schaffung einer 2000 Meilen langen Festungslinie an der West- und Ostgrenze Sowjetrußlands, die als Grenzlinie der französischen Maginot-Linie bezeichnet wird und die sich im Westen gegen Deutschland und im Osten gegen Japan richtet.
2. Innerhalb von zwei Jahren soll ein Stammes in Stärke von drei Millionen Mann errichtet werden, was eine Verdoppelung der derzeitigen Stärke der roten Armee bedeutet.
3. Im gleichen Zeitraum sollen die sowjetrußischen Luftkreiskräfte verdreifacht werden. Es ist die Ausbildung von 50 000 Flugzeugführern innerhalb eines Jahres vorgesehen.
4. Es wurde beschlossen, ein neues Kommando für die Luftwaffe zu schaffen, das unter der persönlichen Kontrolle des Kriegsministers Woroschilow stehen wird.

5. Es ist beabsichtigt, die der Kriegserzeugung dienenden Industrieanlagen aus Gegenständen, die feindlichen Luftangriffen besonders ausgesetzt sind, nach dem Innern des Landes zu verlegen.

Mit der Inangriffnahme der neuen sowjetrußischen Befestigungslinie wird bereits innerhalb der nächsten 14 Tage begonnen werden. Allein an der sowjetrußischen Westgrenze sollen 300 000 Arbeiter eingesetzt werden, sobald mit der Durchführung der eigentlichen Befestigungsarbeiten begonnen wird.

Nach Beendigung der Sitzung des Verteidigungsrates demängelte Woroschilow sodann, daß der sowjetrußische Geheimdienst unzulänglich sei. Stalin erteilte hierauf dem Kriegsminister alle Befehle zur Durchführung einer Reinigungsaktion innerhalb der nächsten Wochen.

Rüstungs-Zusatzkredite in Frankreich

Paris, 8. Dez. Nachdem im September dieses Jahres dem Kriegsminister und dem Luftfahrtminister vom französischen Ministerium Zusatzkredite von 1700 Millionen Franken für die Landesverteidigung bewilligt worden waren, ist jetzt in der Kammer ein neuer Zusatzkredit in Höhe von 1600 Millionen Franken in Form eines Gesetzentwurfes beantragt worden.

Im einzelnen werden angefordert für das Heer: Artillerie und Kriegsmaterial 472 Millionen, Pioniere 60 Millionen, Infanterie 8 Millionen, Sprengstoffe 5 Millionen und für Kavallerie 5 Millionen, also für das Heer im Ganzen 560 Millionen.

Für die Luftwaffe: Material einschließlich Serienherstellung von Flugzeugen 700 Millionen, industrielle Mobilisierung 40 Millionen, Bau- und Inflationsarbeiten 400 Millionen, also insgesamt 1140 Millionen.

Doch eine Geheimklausel

Die „Times“ plaudert aus der Schule

Die „Times“ ist diejenige englische Zeitung, der man sicher zuletzt den Vorwurf machen darf, daß sie nicht nationale Disziplin zu halten vermag. Ihren Ausführungen und Feststellungen ist mit Recht immer besonderes Gewicht beigemessen worden. Am Montag aber hat sie sich Äußerungen entschlüpfen lassen, die vielleicht auch im Foreign Office mißbilligendes Kopfschütteln ausgelöst haben dürften. Sie hat im Grunde nicht mehr und nicht weniger erklärt, als daß seit zehn Jahren eine Geheimklausel im Locarno-Pakt bestanden habe, die der Bedeutung nach der gegenseitigen englisch-französischen Garantieverpflichtung gleichgelassen wäre. Es wird zwar nicht gesagt, daß schriftliche vertragliche Vereinbarungen in diesem Sinne abgeschlossen worden sind, aber in Würdigung der Rede, die Frankreichs Außenminister Delbos zur außenpolitischen Lage gehalten hat, wird es als die selbstverständliche Auffassung in England hingestellt, daß das Versprechen der französischen Hilfeleistung zehn Jahre lang im Locarno-Pakt bestanden habe und dem Sinne nach „oder ausdrücklich“ in allen diplomatischen Noten seit der Rheinlandbesetzung enthalten gewesen sei.

Das ist etwas ganz Neues. In dem Vertrage, der im Oktober 1925 am Lago Maggiore paraphiert wurde, erließen Frankreich und England als garantierende Mächte, Belgien und Italien für Deutschland, Frankreich und Belgien gegeben. Wenn England es in diesem ganzen Jahrzehnt so aufgebracht hat, daß die englisch-französischen Beziehungen in dieser Beziehung auf Gegenseitigkeit beruheten, wenn also zum mindesten heimlich gebliebene mündliche Versicherungen dieser Art abgegeben worden sein müssen, so kann man wirklich nicht sagen, daß diese Verschlebung des Schwergewichts, von der nur zwei Partner eines Bündnisvertrages etwas gewußt haben, eine Politik der vollkommenen Offenheit und Loyalität darstellt.

Auch in der englischen Öffentlichkeit wird man über diese Mitteilung zum Teil recht erstaunt sein. Die englische Regierung hat immer wieder betont, daß über die öffentlich bekannten Verpflichtungen nach dem Locarno-Vertrag keinerlei Verpflichtungen auf dem Kontinent eingegangen seien und auch nicht eingegangen werden sollten. Immer wieder wurde die Bündnispolitik als die Quelle alles Übels bezeichnet. In der deutschen Öffentlichkeit wurde das Argument in den Vordergrund gestellt, daß wir durch den Locarno-Vertrag allein die Möglichkeit gehabt hätten, eine neue französisch-englische Allianz zu verhindern. In England hat man dazu geschwiegen. Und nun hört man, daß aber all die Zeit tatsächlich — auf die Form der Abmachungen kommt es nicht entscheidend an — ein englisch-französisches Sonderbündnis innerhalb des Locarno-Vertrages bestanden haben soll. Wir haben das noch nicht wissen können, als wir uns vom Locarno-Vertrag lösten. Wir haben ihn als durch Frankreich gebrochen angesehen, nachdem der französisch-sowjetrußische Pakt abgeschlossen worden war. Immerhin ist das letztere Bündnis im vollen Licht der Öffentlichkeit zustande gekommen, während die Nebenabreden, die zwischen Paris und London bestanden haben, bis zum gestrigen Tage geheimgeblieben sind.

Wer will es uns heute noch zum Vorwurf machen, daß wir den Locarno-Vertrag als nicht mehr bestehend und als für uns nicht mehr verpflichtend erklärt haben? Wer will es uns von jetzt ab verdenken, wenn wir den Westpaktplänen noch mißtrauischer begegnen als bisher. Die „Times“ fügt zwar ihrer Enthüllung das Bedauern an, daß Deutschland noch nicht in den Kreis der gemeinsamen Hilfeleistungsvorhaben eingetreten sei. Dieser englische Wunsch kann nur dann seine Erfüllung finden, wenn die verlorene Grundlage des Vertrauens wieder hergestellt ist, wenn volle Sicherheit dafür gegeben wird, daß nicht innerhalb eines solchen Paktes eine Mächtegruppe sich unter allen Umständen zu einer Einheitsfront verpflichtet. Das ist aber nun doch schon wieder



mit dem Versuch der Ausdehnung auf Belgien, Großbritannien und Frankreich geschehen. Wir wollen nicht mit einer Einheitsfront verhandeln, sondern nur innerhalb des Kreises der fünf Mächte, die sich alle in der gleichen Freiheit und ohne Sonderbindungen untereinander gegenübersehen müssen.

Schmer mit werdendem Leben Jüdische Emigrantin in Kopenhagen verurteilt

Kopenhagen, 8. Dezember.
Nachdem die dänischen Schwurgerichte in den letzten Jahren bei Anklagen wegen Schwangerschaftsunterbrechungen häufig auf Freispruch erkannten, fiel in einem detarierten Prozess, dem das ganze Land besondere Interesse entgegenbrachte, ein Urteil auf „Schuldig“. Angeklagt waren eine deutsche Emigrantin, die jüdische Keimfrau Frau Käthe Reinhardt, aus Berlin, ferner drei Kopenhagener Ärzte, darunter der aus einem ähnlichen Prozess schon bekannte kommunistische „Sozialreformer“ Teinbach und endlich eine Krankenschwester Frau Clara Perlmutter. Es lag ein Geständnis der Hauptangeklagten Reinhardt vor, in etwa 650 Fällen Schwangerschaftsunterbrechungen an Patientinnen, die ihr von den dänischen Ärzten zugeführt wurden, vorgenommen zu haben. Sie hat aus den Operationen im Laufe von etwa 10 Monaten eine Einnahme von ungefähr 35 000 Kronen gehabt.

Das Gericht erkannte gegen Frau Reinhardt wegen Verletzung auf acht Monate Gefängnis, von denen drei Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen werden, ferner auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, außerdem auf eine Geldstrafe wegen Übertretung des Fremdenengesetzes und des Devisengesetzes. Die Strafen für die übrigen Angeklagten lauteten wegen Verfalls auf drei Monate Gefängnis für Teinbach, sechs Monate Gefängnis für Perlmutter, 40 Tage Gefängnis für Philippson, 60 Tage für die Perlmutter. Während dem Angeklagten Philippson wegen Übertretung des Fremdenengesetzes das Recht zu praktizieren für die Dauer von zwei Jahren aberkannt wurde, wurde gegen die anderen Angeklagten auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für fünf Jahre erkannt.

Dieser große Abtreibungsprozess hat in Dänemark größtes Echo hervorgerufen. Er wirkt ein bezeichnendes Licht auf die schmutzigen jüdisch-marxistischen Praktiken, die unter dem Deckmantel von Sozialismus und Humanität, die heiligsten Güter des Volkes schänden und mißbrauchen. Dieser Prozess war aber auch geeignet, der dänischen Öffentlichkeit über die Tätigkeit der jüdischen Emigration die Augen zu öffnen. Wie die Geständnisse der Angeklagten ergaben, wurden die verbotenen Eingriffe teilweise unter Aufbrauchung der primitivsten sanitären Grundregeln, die Operationen in aller Eile auf dem höchst primitiven Niveau durchgeführt. Widerwärtig jüdischer Geschäftsgestalt offenbarte sich in der Art, wie die Angeklagten ihre Opfer ausbeuteten. Für den Eingriff wurden meist 200 bis 250 Kronen und mehr verlangt. Wenn das Geld nicht gleich bei der Hand war, wurden Schuldscheine erpreßt, die man dann später rücksichtslos eintrieb. Es geht sich in das Bild, das der Prozess entrollt, wenn ein Angeklagter sich mit dem Hinweis entschuldigen zu können glaubte, er habe seinen Anteil am „Honorar“ ausschließlich für die Unterstützung jüdischer Emigranten benutzt.

Blutkatastrophe auf Luzon

Manila, 8. Dezember
Erst jetzt trat ein Bericht des Gouverneurs der Ibabala-Provinz im Nordwesten der Insel Luzon ein, wonach am 4. Dezember um 4 Uhr eine furchtbare Flut über diese Gegend hereinbrach, die 54 Städte und Dörfer zerstörte, Menschen und Tiere ins Meer schwenkte. Sämtliche Verbindungen mit der Provinz sind unterbrochen. Die Zufahrtstrassen sind unterspült. Der Gouverneur schätzt die Zahl der Toten auf mehrere tausend. Die Flut wird als die größte bezeichnet, die jemals die Insel heimgesucht hat.

Weldungen aus dem Norden der Insel Luzon besagen, daß es sich bei der Heberschwemmung über die wir gestern berichteten, um die schwerste Blutkatastrophe in der Geschichte der Insel handele. Die Wassermassen brachen völlig überraschend in das dichtbesiedelte Gebiet am Ufer des Gagayan-Flusses ein. Bis jetzt wurden über hundert Leichen geborgen. Da die Heberschwemmungen anhalten, gehen die Rettungsarbeiten nur sehr langsam vor sich. In manchen Gebieten, besonders in der Nähe der Stadt Aparri an der Mündung des Gagayan-Flusses, konnten die Bergungsarbeiten bisher überhaupt noch nicht aufgenommen werden. Offiziere der Armee berichten, daß der Gagayanfluß Tausende von Toten ins Meer getragen habe. Es werde daher niemals möglich sein, den ganzen Umfang der furchtbaren Katastrophe festzustellen. Durch die Wassermassen wurden Hunderte von Quadratmeilen wertvollster Tabak- und Reisplantagen vernichtet. Man befürchtet den Ausbruch von Ruhr- und Cholera-Epidemien im angrenzenden Gebiet.

Schlachtschiff „Gneisenau“

Stapellauf in Anwesenheit des Führers

Kiel, 8. Dezember.

Dienstag mittags um 11.45 Uhr lief in Kiel in Gegenwart des Führers das 26.000-Tonnen-Schlachtschiff „E“, das von der Gattin des in der Seeschlacht bei den Falklandinseln getalenen Kommandanten des Kreuzers „Gneisenau“ auf den Namen „Gneisenau“ getauft wurde, glücklich von Stapel.

Das war eine Aufregung in der dank nationalsozialistischer Aufbauarbeit zu neuem Leben erwachten Kriegsmarinestadt Kiel, als bekannt wurde, daß der Führer selbst zum Stapellauf des Schwester Schiffes des Schlachtschiffes „Scharnhorst“ kommen werde. Was sich irgendwie von der Arbeit freimachen konnte, strömte zur Werkstätte, wo vor dem Kielens Leib des neuen Schlachtschiffes, dessen Name noch unbekannt war, die Arbeiter und Ingenieure der Werkstätte, die Ehrenaberdungen der Wehrmacht, unter ihnen die Besatzung des Schnellschiffes „Gorch Fock“, und die Ehrenaberdungen der Gliederungen der Bewegung aufmarschierten.

Um 11 Uhr trat im Sonderzug der Führer in Begleitung seines Stellvertreters, Reichsminister Rudolf Heß, des Vorkämpfers von Bayern, des Stadtdirektors der SA, Luise, des Reichsleiters Kalenderberg, des Reichspresschefs der NSDAP, Dr. Dietrich, des Staatssekretärs General der Rittergüter und des Gauleiters Wagner-München ein. Noch im Wagen wurde er von Reichswehrminister Generalmarschall v. Blomberg, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. G. C. Raeder und dem Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst Friedrich von Frisch begrüßt. Auf dem Bahnhofshof umgabte ihn eine unübersehbare Menschenmenge, die sich an Bord der Stationsjacht „Arie“ begab, wo unter dem Salut aller im Hafen liegenden Kriegsschiffe die Führerbandiere gehißt wurde. Neuer Aufzug begrüßte den Führer, als das Schiff langsam an den auf dem Werftinselnde versammelten etwa 30 000 Volksgenossen vorbeifuhr und dann nahe der Bellina I festmachte.

Ehe der Führer mit seiner Gefolgschaft die Tauffest betrat, begrüßte er das Oberhaupt der Familie Gneisenau und die Überlebenden des Kreuzergeschwaders sowie die Opfer der Arbeit der deutschen Werke. Dann hielt der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Friedrich von Frisch, die Laudatio: „Er erinnert an das Wort Gneisenaus: „Begrüße du das menschliche Geschlecht für seine Pflicht zuerst, dann für das Recht“, würdige das Leben und Werk Gneisenaus und fuhr dann fort:

Die Hege auf dem Höhepunkt

Kommunisten fordern den Freispruch Frankfurters

M. Ghr., 8. Dezember.

Nachdem die schweizerische Linkspresse, allen voran das marxistische „Volkrecht“ in Zürich, so ziemlich alle Möglichkeiten schamloser Hege gegen den deutschen Prozessvertreter im Nordprozess Frankfurter, Prof. Grimm-Gien, erschöpft hat, gehen jetzt die jüdischen Hintermänner des Neuchâtelers dazu über, auf das Straußenshof selbst Einspruch zu nehmen. So spricht man entgegen dem ärztlichen Gutachten bereits heute von einer Verminderung der Zurechnungsfähigkeit im Moment der Handlung. Vg. Gustloff wird als „Protokollierer“ hingestellt und für den Freispruch Frankfurters Propaganda gemacht. Mit der gleichen Schamlosigkeit, mit der man vor dem Nord gegen Gustloff gehebt hat, verlangt man jetzt den Freispruch.

Die Methoden, die man dabei anwendet, geben einen tiefen Einblick in die Niederträchtigkeit dieser Hege. So schreibt die „Basler Freiheit“ am 5. Dezember im Gegensatz zu allen Erklärungen der im Deutschen Reich lebenden Verwandten des Mörderes: „Als Jude mußte (H) Frankfurter aus seiner Heimat (H) emigrieren. Er hat selbst die grauenvolle Verfolgung des Judentums im neuen Deutschland erlebt. Seine Angehörigen sind heute noch diesen Verfolgungen ausgesetzt. Aus der Heimat vertrieben, verfolgt von rohen SA-Männern, belpuckt und der öffentlichen Verachtung preisgegeben, wurde er in einen letzten Zustand hineingetrieben, der ihn schließlich dazu veranlaßt hat, zum Revolver zu greifen.“ Das Blatt hat weiter die Freiheit, die nationalsozialistischen Führer als die eigentlichen Schuldigen des Prozesses zu bezeichnen, die an Stelle des Mörderes auf der Anklagebank Platz nehmen sollten.

Damit wird eine wüste Hege gegen den Staatsanwalt verbunden, von dem behauptet wird, daß er 18 Jahre Zuchthaus gegen Frankfurter beantragt werde. Schließlich versteigt sich die „Freiheit“ zu der Behauptung: „Würde man im Lande eine Volksbefragung durchführen, wir sind sicher, daß das Urteil für David Frankfurter nicht 18 Jahre, sondern nicht 15 Jahre Zuchthaus, sondern Freispruch lautet würde.“

„Du aber, stolzes Schiff, wenn du jetzt deinen Weg in die weite See antrittst, sei eingedenk derer, die unter dem großen Namen, den auch du führen sollst, im Weltkrieg in treuer Pflichterfüllung fern von der Heimat in Sieg und Untergang bei Coronel und vor den Falklandinseln ihr Leben gaben. Sei eingedenk aber auch des Heldennutes derer, die diese ruhmreichen Tage überlebten und heute hier als Gäste der Kreuzsmarin“ oder dabeim diese Feierstunde miterleben. Erinnerung dich stets der Millionen Deutscher, die deine Fahrt mit heihem Herzen begleiten, und vergiß nicht die Konstrukteure und Arbeiter, die dich als scharfe Waffe schärfen und heute voll Stolz und Vertrauen auf das vollbrachte Werk blicken.“

Als ein großes Vermächtnis hängen die Namen Graf Spee und Scharnhorst an die Lehren der neuen deutschen Flotte Adolf Hitler, in die auch du bald als Weg- und Kampfschiff eintreten wirst. Sei treu! Räube die Macht und das Ansehen des Dritten Reiches an fremden Küsten. Vereite dich in sorgfältiger Friedensarbeit vor auf den Tag des Schicksals — den wir nicht erschauen der uns aber bereit finden soll — den Tag, da der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht dich ruft, auf daß du tust wie der Held, der im Geiste deines Kommandanten und deiner Besatzung fortleben soll. Der erste im Angriff der letzte der von der Verfolgung abläßt — sei tapfer, treu und glücklich — und ehre damit den großen Soldaten, den Generalfeldmarschall Reichardt von Gneisenau, dessen Namen du tragen wirst!“

Nun nahm die Witwe des vor 22 Jahren in der Seeschlacht bei den Falklandinseln getalenen Kommandanten der alten „Gneisenau“, Frau Wexler, den Tausch vor: „Auf Verleih des Führers laufe ich dich Gneisenau!“ Kräftig verabschiedete die stolze deutsche Schäummeis am Bug des Schlachtschiffes. Dann ging ein irisches Fittchen durch den Leib des Kieler, erst langsam, dann immer schneller rollte er in das nasse Element, indes die Zehntausende die Wieder der Nation sangen.

Auf dem Rückweg zur Stationsjacht gab es für den Führer eine Heberalkung: Auf der Brücke waren die Überlebenden von „U 18“ angetreten. Der Führer begrüßte die Männer, von denen einer ihm das Führerbild des gesunkenen U-Bootes überreichte, das er aus den Fluten errettet hat. Im Donner der Geschäfte umjubelte die Rollen den Führer, der dem deutschen Volke seinen besten Schutz wiedergegeben hat, als er zum Bahnhof zurückkehrte.

Neubau in Prag eingekürzt

Prag, 8. Dezember.

Bei dem Bau der neuen Prager Effektenbörse, der neben dem Neuen Deutschen Theater aufgeführt wird, und der bis zum dritten Stockwerk gediehen ist, stürzte Montagabend die noch in der Fertigstellung befindliche Bekannde des großen Börsenlaufs, der den Mittelpunkt des Gebäudes bildet, samt dem gesamten Stützwerk von der Höhe des zweiten Stockwerkes in die Tiefe. Von den Arbeitern, die sich im Saal befanden, konnte sich nur ein Teil retten, die übrigen wurden verdrängt. 20 Verletzte wurden ins Krankenhaus gebracht; neun von ihnen, die leichtere Verletzungen davongetragen haben, konnten entlassen werden.

Die Sowjet-Transporte nach Spanien

Moskau, 8. Dez. In der Zeit vom 4. bis 7. Dezember liefen fünf sowjetrussische Dampfer mit einem spanischen Dampfer durch die Meerengen vom Schwarzen Meer nach dem Mittelmeer. Während des gleichen Zeitraumes kehrten 6 leere sowjetrussische Dampfer in das Schwarze Meer zurück.

Die auslaufenden Dampfer waren teilweise bis über die Decks belegt, sodass man die Umrisse von Tanks und Lastkraftwagen erkennen konnte. Man beobachtete, daß sowjetrussische Dampfer auf der Fahrt nach Spanien beim Passieren der Meerengen falsche Angaben machten. Die für Spanien bestimmten Dampfer geben als Bestimmungsort mit Vorliebe Hamburg oder auch italienische Häfen an. Die aus Spanien zurückkehrenden leeren Dampfer der Sowjetunion nennen als Abfahrtsort gleichfalls Hamburg oder italienische Häfen.

Die Welt in wenigen Zeilen

„Kreuz des Südens“ ist überfällig
Das französische viermotorige Postflugzeug „Craix du Sud“, das unter der Führung des Cyronlegers Mermoz mit drei Mann Besatzung den regelmäßigen Subantarktisflugverkehr zwischen Paris und Kapstadt durchführt, ist überfällig. Mermoz kamte, daß einer der Motoren auslegte, als das Flugzeug sich rund 800 Kilometer südwestlich von Dakar befand. Da die atmosphärischen Bedingungen günstig waren, hat Mermoz den Flug anscheinend fortgesetzt. In einer Mitteilung auf Kapstadt heißt es, daß man bisher ohne jede Nachricht von den Fliegern im Flugzeuge die sowohl auf afrikanischer wie südamerikanischer Seite zu Nachforschungen aufgestiegen waren, sich bei 1. November der Nacht ohne Ergebnis zurückgekehrt.

Der Welt ein glückliches 1937

Der Weltbund der Nationen führt am 2. Januar eine europäische Ringkündigung durch, die unter dem Titel steht: „Der vergangene Welt ein glückliches und gutes neues Jahr.“ Die Sendung dauerte eine halbe Stunde und die beteiligten Länder tragen zu der Sendung je eine Minute bei. Die Teilnehmer waren die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Italien, Jugoslawien, die skandinavischen Länder, Dänemark, Norwegen, die Niederlande, Polen, Rumänien, Island, Jugoslawien, Portugal, Schweiz, Holland und Belgien.

Jahrling der Rundfunkhochzeit

Am 1. Dezember 1936 betrug die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich 7 997 907 gegenüber 7 757 268 am 1. November. Im Laufe des Monats November ist mithin eine Zunahme von 180 642 Teilnehmer (2,3 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Dezember befanden sich 650 183 gebührenfreie Anlagen.

Blasnmusik-Werke für die Luftwaffe

Das Reichsluftfahrtministerium hat im Zuge seiner Bestrebungen, die Blasmusik, die im heutigen Reich einen breiten Raum einnimmt, zu fördern, einige jüngeren anerkannten Komponisten Aufträge zur Schaffung von Original-Blasmusikwerken für die Luftwaffe erteilt.

Eben Hedra beim NAD, der Nordostsee

Eben Hedra besichtigte am Freitag unter Führung des Gaarbeitsführers Leeb die Ufer- und Landgewinnungsarbeiten an der Mündung der Nordostsee.

Reichsminister Rust empfing Agnes Miegel

Reichsregierungsrat Rust empfing am Dienstag die österreichische Dichterin Agnes Miegel, die ihm die Agnes-Miegel-Plakette überreichte. An dem Empfang nahm auch Reichsleiter Oberbürgermeister Dr. Heile-Beaum, sowie der Reichsregierungsrat in seiner Eigenschaft als Schirmherr der Wilhelm-Raab-Stiftung anschließend die Wilhelm-Raab-Gedächtnisplakette übergab.

Wenig Interesse für Geni

Paris, 8. Dezember.

Wie in gut unterrichteten politischen Kreisen verlautet, werden nach in Paris eingelaufenen Informationen weder der englische Außenminister Eden noch der sowjetrussische Außenminister Litwinow in Geni an der am 10. Dezember beginnenden Völkervereinigung teilnehmen. Der französische Außenminister Delbos habe für seine Person noch keine definitive Beschlüsse gefasst. Sollte indessen Delbos nicht nach Geni gehen, so werde Frankreich durch seinen künftigen Völkervereinigungsdirektor Paul Boncour und durch den Unterstaatssekretär im Außenministerium, Dionot, vertreten werden.

Das „Debut“ will darüber hinaus feststellen können, daß Delbos bereits entschlossen sei, nicht an der Völkervereinigung teilzunehmen, und zwar geschähe dies im Einvernehmen mit dem englischen Außenminister Eden, da sowohl Frankreich wie England sich darüber einig seien, der Genier Tagung eine möglichst geringe Bedeutung zu geben.

Auch der polnische Außenminister Beda und der rumänische Außenminister Antonescu werden nicht nach Geni kommen. Zufällig hätten Frankreich und England alles Interesse daran, zu vermeiden, daß die spanischen Bolschewisten der Spanienangelegenheit im Völkervereinigung zu große Bedeutung verschaffen, da hierfür allein der Londoner Nichtteilnahmeauschuss zuständig sei.

Mutter und Tochter als Volkserbitter

Hannover, 8. Dezember.

Wegen Verbrechen gegen das Volkserbittergesetz wurde die Witwe Anna Glachowski aus Hildesheim vom Sondergericht Hannover zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus, 5000 Reich Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Ihre 23jährige Tochter Frida Bodend erhielt wegen Verbrechen gegen das Volkserbittergesetz 1000 Reich Geldstrafe.

Die Mutter hat mit Wissen ihre Tochter 23 000 Schweizer Franken in einem Kleidergeschäft jahrelang verheimlicht gehalten. Als sie nach Abwertung der Schweizer Währung 20 000 Franken bei einer Bank einwechseln wollte, wurde sie und ihre Tochter festgenommen. In ihrer Wohnung fand man noch 3000 Franken. Die bei der Festnahme beschlagnahmten 23 000 Franken wurden eingezogen.



Bekanntmachung

Das Württ. Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt hat den Zeitraum, in dem die Herstellung, das Austragen und Ausfahren leicht verderblicher Konditorwaren an Sonntagen zulässig ist, auf die Zeit von 7 Uhr bis 9 Uhr vormittags festgelegt.

Dabei ist folgendes zu beachten:

1. Als Herstellung leicht verderblicher Konditorwaren gilt nur die Zubereitung von Creme-, Obst- und Eispreisen und von Schlagsahne, sowie das Füllen von Backwaren mit diesen Sprisen. Die Herstellung von Backwaren durch Backvorgänge irgend welcher Art ist nicht erlaubt.
2. Augenblichige Gesellschaftsangehörige unter 18 Jahren dürfen bei den Arbeiten nicht beschäftigt werden.
3. Die Dauer der Beschäftigung von Gesellschaftsangehörigen an Sonntagen mit diesen Arbeiten ist auf die zulässige Wochenarbeitszeit anzurechnen.
4. Jedem an einem Sonntag beschäftigten Gesellschaftsangehörigen ist an einem der nächsten sechs Werktage Freizeit von 13 Uhr ab zu gewähren.
5. Die Vornahme der Arbeiten ist nicht zulässig am Osterfest und Pfingstsonntag sowie am Neujahrstag, am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes (1. Mai) und am 1. und 2. Weihnachtstage, wenn diese Feiertage auf einen Sonntag fallen.

Neuenbürg, den 5. Dezember 1936.

Der Landrat: E r m p p.



Briefpapier mit und ohne Namendruck

Füllfederhalter in großer Auswahl

sind beliebte Weihnachts-Geschenke

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg
Inh.: Fr. Biesinger Fernsprecher 404



Singer Nähmaschinen
sind vorbildlich



Weltweiteste Zahlungsanordnungen
Mäßige Monatsraten
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Vertreter: Eugen Wieland, Neuenbürg

Prakt. Weihnachtsgeschenke Für die Schule

Schul- u. Oktav-Hefte	Zeichenblocks
Schüler-Etuis	Reißzeuge
Kunstleder und Leder	Reißschieben
Bleistifte	Radiergummi
Heftumschläge, bunt	Winkel
Schul-Tafeln	Pinselfarbmittel-Etuis
Tafelschoner	Pinselfarbmittel- und Wasser-Schalen
Löschblätter	Farbkasten
Griffel weich und hart	Tusche
Griffelkasten	
Schwamm Dosen	

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung

Inh. Fr. Biesinger.

Wieder billig:

Kabliau i. Gr. 500 g 35
" Fillet 500 g 39
Lachsheringe St. 8
Sprossen

Rotwein Ltr. 55
Weißwein 57

Zum Backen:

Haselnußkerne 125 g 23

Mandeln 125 g 33

Cocoshaseln 125 g 23

Sultaninen 125 g 10 u. 8

Kunsthornig 500 g 45

Billige Birnenschnittze 500 g nur 35

Sämtl. Backzutaten

... und 3% Rabatt

Thams & Garfs

Otto Voß - Wildbad

Schöner mit Kröner

fährt man am Sonntag den 13. Dezember, früh 9 Uhr

nach Stuttgart.

Fahrtpreis RM. 3.— bei genügender Beteiligung. — Anmeldungen erforderlich.

Auto-Vermietung

Kröner, Calmbach

Telefon 488.

Außer Kurs gefahren

Silbergeld

deutsche und ausländische Münzen

kauft zum höchsten Tageskurs

Geb. Hepp G. m. b. H.

Pforzheim, Bismarck- u. Metallwarenfabrik / Messing- u. Gold- u. Silber.

Für Langholzfuhrleute

1 Kasse mit Rädern,

Federn und guter Elastischebelung,

für Langholzanhänger geeignet, hat zu verkaufen

Brauerei Beckh, Pforzheim

Fernsprecher 8161.

Puppenwagen, Nähkörbe

Wäschekörbe, Korbmöbel

Kobelschlitten verkauft billig

W. Treiber, Wildbad

gegenüb. „Wild. Mann“.

Holzschuhe u. Stiefel

warm gefüttert

Schuhhaus Karl Schönbaler

Neuenbürg, geg. d. Apotheke.

Fast unbenutzter

Staubsauger

als Weihnachtsgeschenk passend,

billig zu verkaufen. — Zu erfragen bei der „Engländer“-Werkstatt.

Neuenbürg.

Sofort zu vermieten

4-5 Zimmerwohnung

(womit 1 Zimmer für Büro geeignet), ebenso 1 Mädchenzimmer.

Schloßhaffee Mayer.

Neuenbürg, den 7. Dezember 1936.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber, herzenguter Vater
Wilhelm Bürkle, Werkführer a. D.
gestern mittag im Alter von nahezu 74 Jahren unerwartet von uns in die ewige Heimat gegangen ist.

In tiefer Trauer:

Frau Margarethe Bürkle mit Angehörigen.

Beerdigung: Donnerstag mittag 2 Uhr vom Trauerhaus (Wildbader Straße 17).

Dennach, den 9. Dezember 1936.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Heim-
gange unserer lieben Entschlafenen

Paula Hummel

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Herrn Lehrer mit seinem Schillerchor für den erhebenden Gesang, dem SA-Trupp, der HJ, und dem BdM. von hier und Umgebung, sowie der Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Erwin Kircher (Pforzheim) und für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ernst Hummel,

Starke

Schneefälle

werden aus unseren Ski-Geleiten gemeldet.
Für Ihre Ausrüstung müssen Sie wissen:
Möser bringt alles für den Skilauf in ganz großem Stil.

Vorbildliche und preiswerte

Ski von RM. 7.— bis 33.—

Skistiefel von RM. 13.— bis 34.50

Skianzüge von RM. 23.50 bis 72.—

Möser
LEOPOLDSTR. - PFORZHEIM

Ihr zuverlässiger Skiberater

Bitte verlangen Sie unseren interessant ausgestatteten Ski-Katalog (gratis) - Fernspr. 2195

Anzeigen

für die Samstag-Ausgabe

bitten wir schon am Freitag aufzugeben. Letzte Termine für Aufnahmegewähr:

Inserate Samstag früh 8 Uhr

Bekanntmachungen fürs Schwarze Brett Samstag früh 8 Uhr

Gottesdienst-Anzeiger

Freitag nachmittag.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag, 10. Dezember 1936, nachmittags 3 Uhr, in Birkenfeld:

1 Vertiko, 1 Kommode, 1 Tisch.

Zusammenkunft am Rathaus.

Gerechtsprechungsbüro Neuenbürg.

Qualitäts-Backartikel

Sultaninen

in d. Phanko-Cellophanpack.

100 g 10 125 g 18 und 15

Sultaninen lose 125 g 9

Korinthen lose 125 g 12

Citronat 5 g 12

Orangeat 50 g 11

Kokosnuß 125 g 25

Mandeln 125 g 40 und 35

Haselnußkerne 125 g 25

Backoblaten Rolle 100 St. 20

Weizenanzugsmehl

Type 405 500 g 24

Weizenmehl

Type 502 500 g 22

Hefe stets frisch!

Direkt ab See:

Kabliau i. Gr. 500 g 22

Kabliaufillet 500 g 34

Lachsheringe 3 St. 20

Pfannkuch

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 10. Dezember

6.00 Choral
Seltangabe, Wetterbericht
6.05 Gumnach II
6.30 Frühstück
Von 7.00-7.10: Frühnachrichten
6.00 Wetterhandmeldungen
6.05 Wetterbericht - Bauernkalender
6.10 Gumnach II
6.30 Konzert
9.30 „Die Familie hat ein Räuberkind“
9.45 Sendeanlage
10.00 Volkstheater
10.30 Wer will unter die Salzfische...
11.00 Sendeanlage
11.30 „Für dich, Bauer!“
12.00 Mittagskonzert
13.00 Seltangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Mädel von Zwei bis Drei“
15.00 Sendeanlage

15.30 „Eine Mütterchen hat gekostet auf Weihnachten“
16.00 Markt am Nachmittag
17.30 „Die, die ihn nicht erreichen“
18.00 Konzert
19.00 „Die Postkarte“
19.45 „Esch aus Baden“
20.00 Nachrichtenbericht
20.10 Szenen aus Puccinis „Tosca“
21.10 „Was und Wer!“
22.00 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Heilige Kompositionen
23.00 Tanzmusik
24.00-2.00 Nachkonzert
Freitag, 11. Dezember
6.00 Choral
Seltangabe, Wetterbericht
6.05 Gumnach I
6.30 Frühstück
Von 7.00-7.10: Frühnachrichten
6.00 Wetterhandmeldungen
6.05 Wetterbericht - Bauernkalender
6.10 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
6.15 Mittagskonzert
14.00 „Mädel von Zwei bis Drei“
15.00 Sendeanlage
15.30 „Die Geschichte vom Hader-Bader“
16.00 Markt am Nachmittag
17.45 „Jedem soll der Weihnachtsbaum brennen“
18.00 „Selter und Selt, zur Abendstunde“
19.00 13. Oktober Wiederholungen 1936
19.30 Seltangabe und Gitarre

6.10 Gumnach II
6.30 Markt am Morgen
9.30 Zwei Eintopferichte zur Auswahl für den Eintopferkochen
9.45 Sendeanlage
10.00 „Geld der Arbeit“
10.30 Sendeanlage
11.30 „Für dich, Bauer!“
12.00 Mittagskonzert
13.00 Seltangabe, Wetterbericht, Nachrichten
14.15 Mittagskonzert
14.00 „Mädel von Zwei bis Drei“
15.00 Sendeanlage
15.30 „Die Geschichte vom Hader-Bader“
16.00 Markt am Nachmittag
17.45 „Jedem soll der Weihnachtsbaum brennen“
18.00 „Selter und Selt, zur Abendstunde“
19.00 13. Oktober Wiederholungen 1936
19.30 Seltangabe und Gitarre

19.45 „Erzählungsbüchlein“
20.00 Nachrichten
20.10 „Wie es euch gefällt“
21.00 Christian Dietrich Grabbe
22.00 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 „Vorüber man in Amerika“
23.00 Winterhaltungskonzert
24.00-2.00 Nachkonzert
Samstag, 12. Dezember
6.00 Choral
Seltangabe, Wetterbericht
6.05 Gumnach I
6.30 „Fröhlich Klingel zur Korallenbunde“
Von 7.00-7.10: Frühnachrichten
6.00 Wetterhandmeldungen
6.05 Wetterbericht - Bauernkalender
6.10 Gumnach II
6.30 Traber Klona zur Hebelstunde
9.30 Sendeanlage
10.00 „Die Weibchen brennen“

15.30 Sendeanlage
11.30 „Für dich, Bauer!“
12.00 Seltangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.00 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
13.15 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
14.00 „Mädel von Zwei bis Drei“
15.00 „Landläufer der Böhmen“
15.30 „Der Rindergarten“
15.50 „Hilf der Jugend!“
16.00 „Traber Klona für alt und jung“
18.00 „Zauberbericht der Wode“
18.30 Frühling, Sommer, Herbst und Winter
19.30 Eine delikate Stunde vom kalten und eisigen Schenke
20.00 Nachrichtenbericht
20.10 „Was mit den Grillen und Sorgen“
22.00 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 „Und morgen ist Sonntag“
24.00-2.00 „Deut“ lassen wir!



Aus dem Heimatgebiet

Balbur von Schirach spricht

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, spricht am Mittwoch, 9. Dezember, in der Zeit von 20.15 Uhr bis 20.45 Uhr über alle deutschen Sender (im Deutschlandsender von 20.45 Uhr bis 21.15 Uhr) zu den deutschen Eltern zum Geseh über die Hitlerjugend.

Die Standorte der HJ, hören den Reichsjugendführer in Gemeinschaftsempfangen. Die Ausführungen des Reichsjugendführers werden so bedeutend und für die Weiterentwicklung der HJ, so wichtig sein, daß alle Eltern, Jungen und Mädchen diese Rede unbedingt hören.

Eintopf am 13. Dezember

Der Tag der Nationalen Solidarität war für unseren Gau ein stolzer Tag, an dem wir unsere Opferbereitschaft wiederum durch die Tat beweisen konnten. Auch den 13. Dezember, den dritten Eintopfsontag, wollen wir nicht vergessen. Wir sind überzeugt, daß jeder schwäbische Volksgenosse nach Kräften dazu beitragen wird, daß die Spende am Eintopfsontag zu einem großen Erfolg wird. Keiner soll vergessen, daß sein Opfer am kommenden Eintopfsontag vielen anderen eine große Weihnachtsfreude bereiten wird. Jeder gibt seine Spende, auch die kleinste wird dankbar entgegengenommen.

Schutz kirchlicher Feiertage

Der württ. Innenminister hat an die Kreis- und Ortspolizeibehörden folgende Bekanntmachung erlassen: Nach einem Erlaß des Reichsjugendführers SS, und Chefs der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern ist das Verbot des § 2 meiner Verordnung über den Schutz kirchlicher Feiertage vom 24. Juni 1935, das dem § 2 der Reichsverordnung über den Schutz der Sonntag- und Feiertage vom 16. März 1934 entspricht, darauf zu beschränken, nur solche Arbeiten zu verhindern, die in nach außen hin wahrnehmbarer Weise mit Lärm, Ablenken, Geruch usw. verbunden sind und dadurch geeignet sind, die äußere Ruhe des Tages zu beeinträchtigen. Hiernach sind am Erscheinungsfest sowie in Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung an Maria Himmelfahrt und an Allerheiligen alle übrigen Arbeiten zugelassen, vor allem auch in der Regel der Betrieb offener Verkaufsstellen. Unberührt bleiben die Vorschriften der §§ 3 und 4 meiner Verordnung vom 24. Juni 1935; insbesondere bleibt das Verbot öffentlicher, den Gottesdienst unmittelbar föhrender Versammlungen, Auf- und Umzüge usw. während der ortsblichen Zeit des Hauptgottesdienstes auch weiterhin in vollem Umfang bestehen.

Volksweihsnachten am 21. Dezember

Die Volksweihsnachten für die vom Winterhillswert betretenen Volksgenossen und deren Kinder finden am Montag, 21. Dezember, 19 Uhr statt. An den Feiern nehmen neben den Betreuten nur die Hohensträger der Partei, die Helfer des WGW, und die Sammler der Jugend teil. Aus einer Berliner Feiertag wird die Rede von Dr. Gorbels in alle örtlichen Feiern durch den Rundfunk übertragen. In dieser Stunde besichert das ganze deutsche Volk seine hilfsbedürftigen Volksgenossen. Die Festräume werden mit großen Lichterbäumen und Gedenktafeln geschmückt sein.

Die großen Geschenke an die Bedürftigen werden wiederum durch Politische Leiter, NSD-Walter und SA-Männer in die Wohnung gebracht. Bei der Feiertag wird der Weihnachtsmann die anwesenden Kinder mit kleinen Geschenken, Süßigkeiten, Lebkuchen und Spielzeug erfreuen und dabei keines vergessen. Das ganze deutsche Volk aber wird an dieser Volksweihsnacht mit innerer Anteilnahme teilnehmen und sich verbunden fühlen in echter Schicksalsgemeinschaft.

Auch die Lohnfrage darf die Weihnachtsfreude nicht trüben

Der deutsche Arbeiter ist noch vielfach gegenüber anderen Berufsgruppen an Festtagen durch den damit verbundenen Verdienstausfall stark benachteiligt. Das gilt besonders für die Weihnachtswoche, die eine Häufung von Festtagen bringt. Das Weihnachtsfest ist doch für das deutsche Volk ein Fest der Freude und der Besinnung. Die Festesfreude wird aber in den Kreisen der werktätigen Bevölkerung vielfach dadurch getrübt, daß diese Tage für sehr viele Volksgenossen einen Verdienstausfall bedeuten. Vielfach müssen die betreffenden Volksgenossen, deren Einkommen an sich schon bescheiden ist, infolge des Arbeitsausfalls an diesen Tagen sogar sich einschränken bzw. unmittelfarb Entbehrungen auf sich nehmen. Gewiß kann diese traurige Erscheinung gemildert werden, indem man zumindest für Vor- oder Nacharbeit als Ersatz für die ausfallenden Stunden sorgt. Nach einer

Anordnung des Reichsarbeitsministers dürfen ja auch die an diesen Festtagen ausfallenden Arbeitsstunden durch Vorarbeit im Dezember oder im Januar 1937 durch Nacharbeit ausgeglichen werden. Man würde aber der Sache viel mehr gerecht, wenn die deutschen Betriebe mehr und mehr den Weg wählen würden, wie er bereits in vorbildlicher Weise von einer Anzahl Unternehmer bestritten worden ist. Diese zahlen dem Arbeiter an den Weihnachtstagen einen Lohn ohne Gegenseistung. Die Tatsache, daß eine Anzahl Betriebe diesen Weg gewählt hat, ist ein Beweis dafür, daß es durchaus im Bereich des Möglichen liegt. Und es läßt sich auch darüber nicht streiten, daß sehr viele Betriebe dank der nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungspolitik bestimmt dazu in der Lage sind. Es muß nur der gute Wille vorhanden sein. Die Betriebe geben damit einen weiteren praktischen Beitrag für eine betriebliche Sozialpolitik nach nationalsozialistischer Auffassung.

Höchstpreise für Wild

Die Fleischverknappung der letzten Monate ist nicht ohne Einfluß auf die Preisgestaltung bei Wild und Wildgeflügel geblieben und hat erhebliche Preissteigerungen zur Folge gehabt. In Anerkennung der Tatsache, daß Wild und Wildgeflügel in den Zeiten einer Fleischverknappung nicht nur von der wohlhabenden Bevölkerung, sondern auch in weitem Umfange von der minderbemittelten Bevölkerung gekauft wird, hat der Reichskommissar für die Preisbildung in einer Verordnung Höchstpreise für den Verkauf von Wild und Wildgeflügel durch den Jäger, Auktions- oder Großhändler festgesetzt und die Preise auf den Preisstand vom 5. November 1935 zurückgeführt.

Nach dieser Verordnung sind die obersten Landesbehörden ermächtigt, Kleinveräußerungshöchstpreise für Wild und Wildgeflügel festzusetzen. Nach einer an diese Stellen ergangenen Anweisung sollen die Preise für das Ragout von Rot-, Damwild und Reh sowie des Hasenpfeffers besonders niedrig angesetzt werden. Die Bestimmung der Preisbestimmung sind mit Gehalts- und Geldstrafe, an deren Stelle in leichteren Fällen die Ordnungsstrafe treten kann, bedroht.

Zur Durchführung und Heberwachung der nunmehr festgesetzten Preise für Wild und Wildgeflügel hat der Reichskommissar für die Preisbildung gleichzeitig eine Verordnung über die Preisauszeichnungspflicht in Kleinhandel für Wild und Wildgeflügel erlassen. Die Preisauszeichnungsbestimmungen dieser Verordnung sind auch auf das Geflügel ausgedehnt worden, da sich bei der Preisauszeichnung von Geflügel in letzter Zeit erhebliche Mißstände herausgestellt haben.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Gestern ein 11-jähriges, heute ein 81-jähriges Geburtstagskind. Frau Maria Wacker, Zimmermanns Witwe, ist heute 81 Jahre alt geworden. Der Unermüdlichen feiert man ihr hohes Alter noch nicht an, von früh bis spät ist sie noch rüstig an der Arbeit und es ist ihr nicht wohl, wenn sie nicht hinten und vorn dabei sein kann. Sie ist recht dankbar, daß sie gesundheitslich ihrem Alter entsprekend nichts zu klagen hat. Gestern schon waren die Gratulanten aus der Kinderschule mit Schwester Frida bei ihr vorbeigekommen, als sie vom 11-jährigen Geburtstagskind vom Malenplatz

Fettbezug für Kinderreiche geregelt

Die Fettversorgung für Minderbemittelte erweitert

Zur Fettversorgung der minderbemittelten Bevölkerung haben die zuständigen Minister jetzt die Durchführungsregeln heraus. Um dem minderbemittelten Volksgenossen die Deckung des notwendigen Speisefettbedarfes zu angemessenen Preisen zu sichern, werden die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung in den Monaten Januar, Februar und März 1937 fortgeführt und ergänzt. Es werden wiederum Stammabschnitte mit 6 Reichsverbilligungsscheinen herausgegeben. Sie gewährt bisher durch die Reichsverbilligungsscheine B einen Anspruch auf bevorzugte Zuteilung von 1/2 Kilogramm Konsummargarine im Vierteljahr. Dieser Anspruch wird vom 1. Januar 1937 an auf 2 1/2 Kilogramm erhöht. Der Stammabschnitt enthält demgemäß einen Reichsverbilligungsschein A (für Butter, Käse usw.) und fünf Reichsverbilligungsscheine B zu je 1/2 Kilogramm Konsummargarine. Zum Kreise der zum Bezuge der Stammabschnitte Berechtigten gehören auch die Empfänger von Familienunterstützung.

Für Volksgenossen, die nach ihrer wirtschaftlichen Lage auf den Bezug von Konsummargarine angewiesen sind, ohne daß bei ihnen die Voraussetzungen für die Gewäh-

lumen und haben sie mit einem Ständchen überrascht. Heute schließen sich den vielen Geburtstagsgrüßen und Wünschen auch die des „Enztalers“ an. Mögen sich ihr noch recht viele erfüllen.

Conweiler, 6. Dez. Im Rahmen der Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hielt gestern abend im „Waldborn“-Saal Bg. Müller aus Stuttgart einen Kolonialvortrag. Leider war derselbe nicht so besucht, wie es bei der Wichtigkeit der Sache wünschenswert gewesen wäre. Der Redner, ein alter Kolonialkrieger, schilderte eingangs seiner Ausführungen die Wichtigkeit der Kolonien für Deutschland. Deshalb gab der Führer selbst die Anregung zur Gründung des Reichskolonialbundes. Schon ums Jahr 1700 unter Friedrich Wilhelm erwarb Deutschland Kolonien, die aber später an Holland verkauft wurden. Unter Bismarck im Jahr 1884 erwarb Deutschland seine ersten Kolonien. Die Insel Helgoland gelangte im Jahr 1896 durch Tausch gegen die Insel Sansibar mit England in unseren Besitz. Anhand von Zahlenmaterial veranschaulichte der Redner den heutigen Stand des Kolonialbesitzes von England, Frankreich und anderen Staaten im Vergleich zu Deutschland. Mit besonderer Ueberzeugungskraft widerlegte der Redner die verschiedenen Einwände unserer ehemaligen Feinde. Eine wertvolle Ergänzung seiner Ausführungen bildeten zahlreiche Lichtbilder, wobei die Bedeutung unserer früheren Kolonien als Rohstoffquelle für die deutsche Wirtschaft besonders veranschaulicht wurde. Sicher ist dabei allen Teilnehmern die Notwendigkeit der Wiedererlangung der uns unter nichtigen Vorwänden geraubten Kolonien klar geworden. Und allen aber erwächst die Aufgabe, mitzuhelfen und mitzuarbeiten an der Verwirklichung des Gedankens. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Enztalbrand, 8. Dez. Nach schändlichem, fast durchbrochenem Schneefall ist die ganze Umgebung von Enztalbrand, Grumbach, Eselnbach, Lamsbrunn usw. in eine dicke, stellenweise 20-30 Zentimeter hohe Schneedecke gehüllt. Schon gestern wurde unser Schilbaradies von vielen Schneeschuhläufern aufgesucht, die reichlich Sportglöckchen fanden. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, bliebt der Schnee, der von unserer Witterung her einzuweilen droht.

Engl. Herle, 8. Dez. Am Mittwoch den 2. Dezember sprach die Kreissozialreferentin der NS-Frauenenschaft, Frau Commerell aus Hohen, in der hiesigen NS-Frauenenschaft über den Reichs-Mittlerdienst. Zu Beginn des Abends gab die Leiterin, Frau Ebert, Berichte und Erklärungen über die letzte Antikörperinnenprüfung in Neuenbürg. Sodann sprachen beide Rednerinnen über die Werbung für das Deutsche Frauenwerk. Frau Commerell erklärte zunächst die Notwendigkeit der Lehrkurse, wie Koch-, Näh- und Plückerkurse, Säuglings- und häusliche Krankenpflege und Kindererziehung sowohl für jung und alt. In schönen und verständnisvollen Worten schilderte Frau Commerell den Verlauf der Lehrkurse und besonders ausführlich sprach sie über die Kurse, die im nächsten Jahr bei uns stattfinden sollen, nämlich ein Säuglings- und Krankenpflegekurs. Der Rest des Abends wurde mit gegenseitigen Fragen und Antworten ausgefüllt. Mit dem Frauenchaftslied endete der so lehrreiche Feiertagabend. F.

Höfen a. Eng, 7. Dez. Anstelle der früher üblichen Vereinsweihnachtsfeiern gaben Sängerbund und Musikverein gestern abend ein gemeinschaftliches Konzert in der Gemeindehalle für ihre Mitglieder und Freunde. Es war ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Vorstand Neuweller konnte zu Beginn der Veranstaltung eine große Zuhörerschaft begrüßen. Wir anerkennt es mit Genugtuung, daß unsere Vereine durch derartige Darbietungen gewissermaßen Rechenhaft ablegen über ihre Jahresarbeit. Es muß gesagt werden, die Vereine haben unter ihren Leitern Armbrust und Eitel Fortschritte gemacht. Sowohl Chöre als Musikstücke waren pünktlich einkubiert und sauber vorgetragen. Wenn von all den schönen Leistungen eine besonders erwähnt werden soll, so ist es das Chorwerk „Wikingfahrt“, das in uns das Gedanke an unseren Heimatkomponisten Sonnen wachrief. Sängersführer Vindey durfte eine Anzahl alter treuer Sängerehren: Wilhelm Knödel erhielt den goldenen Sängerring, Adam Schmid ein Ehren Diplom mit Ehrenmitgliedschaft, Wilhelm Großmann und Herrn Krämer ein sinniges Angebinde, Sangesbruder Gölke überreichte ihrem Sängersführer ebenfalls den goldenen Sängerring. Alles in allem: Es war ein froher, geistreicher Abend.

Höfen a. Eng, 7. Dez. Eine schöne Feiertag wurde unsern „Alten“ gestern nachmittag im Saal zur „Sonne“ bereitet. Liebe Frauen hatten Saal und Tische festlich geschmückt und von freundlichen Spenden waren Kaffee, Kuchen und Zigarren gestiftet worden. Bärer Schäfer hatte sich als Sprecher begeben und SS, WDR, SS-Orchester, sowie unser Lokalbühner W. G. o. h. m. a. u. w. w. e. k. l. e. r. t. e. n. d. e. n. den Nachmittag angelehnt zu gestalten und sie haben den Gästen tatsächlich einen schönen Nachmittag geschaffen. Von 125 Geladenen waren rund 80 erschienen. Jehu Personen sind seit dem letzten Altenkaffee durch Tod aus den Reihen geschieden, eine verhältnismäßig große Zahl. Um 6 Uhr verabschiedeten sich die Beteiligten mit herzlichem Dank für das Gebotene und mit einem weihnächtigen „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr“.

Anschließend eines der Gedichte, das unser Heimatdichter zur Feiertag des Tages gefertigt hat.

Es i hau des Gedicht segonna, hau i mit recht lang besonna,
worum 's au in Höfa geit, so viel liebe alte Lent.
Es isch so des kein Fehler zwor, wenn mer werde über 70 Jöhr,
Au wenn mer über 80 isch, on isch no g'fond on frick,
Ka mer no de Jonga müßa, la sei Entel hite on beschüße,
Mer ka au mit em Wortmanch lendra manches Leid on Besch,
Jeh aber muag i froga: „Halt! Worom au word mer bia so alt?“
De s isch, so woher i vor Euch seß, bei ons en Höfa isch halt isch,
Ond weiß do so viel Sibbant geit, drom gibts so viele alte Lent.
Ond daß mer s' Höfa word so alt, des macht au der schö Dannwald,
Do la mer sei spaziere laufa, on wenn mer müd isch on muß schnauke,
so sibt mer uf a Wänkle na, on sibt seine Soimet a.
Sibt mer so ober's Kommerells broba, no ka mer stamma bloß on loba,
On guck mer va vom Schönblick dort, wie schö sibt do aus onfer Ort,
er isch, au wenn mers ons net gönnt, des „Enztals Verle“ obedengt.
Mer saget an der Gemeinde Dank für jeden Weg on jeden Kant,
Den se hot gmacht für jong on alt, damit mer alle weern recht alt!

DAS Eintopfsuppen
IST
Luzinsung
ZUR
Jahresfeier

Zum Eintopfsontag